

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 15.04.2012 / 10.00 Uhr

Judas Ischarioth: Immer dabei – und doch nicht bei Jesus

von Pastor Frank Huck

Predigttext: „Und es geschah in diesen Tagen, dass er auf den Berg hinausging, um zu beten; und er verbrachte die Nacht im Gebet zu Gott.¹³ Und als es Tag wurde, rief er seine Jünger herbei und erwählte aus ihnen zwölf, die er auch Apostel nannte:¹⁴ Simon, den er auch Petrus nannte, und Andreas, seinen Bruder, und Jakobus und Johannes und Philippus und Bartholomäus¹⁵ und Matthäus und Thomas und Jakobus, des Alphäus Sohn, und Simon, genannt Eiferer,¹⁶ und Judas, des Jakobus Bruder, und Judas Iskariot, der zum Verräter wurde.“
(Lukas 6,12-16)

„Und während er noch redete, siehe, da kam Judas, einer der Zwölf, und mit ihm eine große Menge mit Schwertern und Stöcken, von den Hohenpriestern und Ältesten des Volkes.⁴⁸ Der ihn aber überlieferte, hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Wen ich küssen werde, der ist es, den ergreift!⁴⁹ Und sogleich trat er zu Jesus und sprach: Sei gegrüßt, Rabbi! und küsste ihn.⁵⁰ Jesus aber sprach zu ihm: Freund, wozu bist du gekommen! Dann traten sie heran und legten die Hände an Jesus und ergriffen ihn.“
(Matthäus 26,47-50)

Heute wollen wir uns mit einem Menschen beschäftigen, dessen Leben zu den tragischsten Schicksalen gehört, über die in der Bibel und auch in der gesamten Menschheitsgeschichte je berichtet worden ist: Judas Iskariot. Er war der größte Versager des Menschengeschlechts und verübte die schrecklichste, abscheulichste Tat, die ein Einzelner jemals beging. Er verriet den vollkommenen, sündlosen, heiligen Sohn Gottes für eine Handvoll Geld. Und dann brachte er sich, im Leben gescheitert und voller Verzweiflung, selber um. So ist er in die Geschichte eingegangen: Als Verräter des HERRN und Selbstmörder. Immer, wenn in der Bibel sein Name erwähnt wird, ist ein Hinweis auf seinen Verrat angehängt. Judas finstere Geschichte ist ein schmerzliches Beispiel dafür, wie tief das menschliche Herz sinken kann.

1. Name und Herkunft¹

Judas' Name ist eine Form von *Juda*. Er bedeutet »der Herr führt«. Vielleicht war das die große Hoffnung seiner Eltern bei der Geburt, dass er von Gott geführt würde. Die Ironie seines Namens liegt darin, dass kein Mensch deutlicher von Satan und von seinen von der Sünde durchseuchten Trieben und Egoismen geführt wurde als Judas.

Sein Nachname, *Iskariot*, lässt seine Heimatregion erkennen. »Mann aus Kariot.« Wahrscheinlich meint das Kerijot-Hezron (vgl. Josua 15,25), eine Ortschaft im Süden Judäas. So war Judas der einzige Apostel, der nicht aus Galiläa stammte. Wie wir wissen, waren viele der anderen Jünger Freunde und Arbeitskollegen, schon bevor

¹ Die nachfolgende Predigt ist inspiriert und orientiert sich u.a. an der Ausarbeitung von John MacArthur, Zwölf ganz normale Männer, CLV Bielefeld, 1. Auflage 2004. Übereinstimmungen bestehen insbesondere zu Kapitel 10 (S. 201ff), aus dem Ausführungen verwendet und auch übernommen wurden.

sie Jesus begegneten. Judas war wohl ein Einzelgänger, der von weither zu ihnen stieß. Obwohl es in der Schrift keine Anhaltspunkte dafür gibt, dass die Gruppe ihn ausschloss oder auf ihn herabsah, mag er sich selbst für einen Außenseiter gehalten haben, was ihm möglicherweise bei der Legitimation seines Verrats geholfen haben könnte. Dass Judas den galiläischen Jüngern fremd war, könnte ihn in seinem Lebenswandel noch bestärkt haben. Die anderen wussten wenig über seine Familie, seinen Hintergrund und sein Leben vor der Erwählung zum Jünger. Das machte es ihm leichter, ihnen etwas vorzumachen und vorzuheucheln. Sonst wissen wir sehr wenig über Judas' Familie und seinen sozialen Hintergrund, außer dass sein Vater Simon hieß (Johannes 6,71).

2. Berufung und Beginn der Nachfolge

Eigentlich war Judas eine ebenso normale Person wie alle anderen Jünger. Sämtliche Jünger waren eher durchschnittlich gebildete oder gar einfache Männer aus dem jüdischen Volk. Sie gehörten nicht zur „High Society“ oder „Crème de la Crème“. Die meisten waren Fischer wie z. B. Petrus und Andreas oder Johannes und Jakobus oder gehörten gar zu Randgruppen der Gesellschaft wie der Zöllner Matthäus und der Patriot und Revolutionär Simon. Jesus kam damals wie heute für Menschen ohne besondere Merkmale, aus allen Schichten und Rassen, und beruft sie in Seine Nachfolge. So war es auch bei Judas, sein Anfang glich dem der anderen.

Äußerlich betrachtet war Judas also wie die anderen eine ganz normale Person – und blieb es scheinbar auch lange Zeit. Er machte alles mit, was auch die anderen machten. So deutete bezeichnenderweise auch niemand mit dem Finger auf Judas, als Jesus vorhersagte, dass einer von ihnen Ihn verraten würde (Matthäus 26,22-23). Wie die anderen schloss sich Judas der Gruppe um Jesus freiwillig an, ohne Zwang. Und erfuhr dann ein einschneidendes Erlebnis: *„Es geschah aber in jenen Tagen, dass er hinausging auf den Berg, um zu beten; und er verharrte die Nacht hindurch im Gebet zu Gott. Und als es Tag wurde, rief er seine*

Jünger zu sich und erwählte aus ihnen zwölf, die er auch Apostel nannte“ (Lukas 6,12-13). Judas war einer von ihnen, wir haben es gelesen. Welch ein Vorrecht und welche Chancen! Wie würde er, wie würden die anderen damit umgehen? Nun, zunächst sieht alles sehr ähnlich aus.

Judas und alle anderen Jünger lebten in einer Zeit erhöhter messianischer Erwartung, und wie die meisten Israeliten sehnte auch er das Kommen des Messias herbei. Als er von Jesus hörte, muss auch er wie die anderen zu der Überzeugung gelangt sein, dass dies der wahre Messias sei. Hören wir und erinnern uns an die Botschaft des Andreas an seinen Bruder Petrus: *„Wir haben den Messias gefunden – was übersetzt ist: Christus“ (Johannes 1,41)* oder den Ruf des Philippus an seinen Freund Nathanael: *„Wir haben den gefunden, von dem Mose in dem Gesetz geschrieben und die Propheten, Jesus, den Sohn des Josef, von Nazareth“ (V.45).*

Wie die übrigen Elf gab auch Judas alles auf und begann, Jesus vollzeitig nachzufolgen. Er blieb auch dann noch bei Jesus, als weniger hingeebene Jünger die Gruppe verließen (Johannes 6,66-71). Er hatte sein Leben der Nachfolge Jesu gewidmet.

Was waren denn die Hintergründe für die Nachfolge der Jünger und auch des Judas? *„Wir haben den Messias gefunden.“* Aber welche Erwartungen waren bei den Jüngern damit verbunden, dem von Gott verheißenen Messias zu folgen, und welche Motive standen dahinter? Natürlich nur die edelsten Motive, denn der Mensch ist bzw. sei doch *„edel und gut“? Langsam, langsam.*

Am Anfang dachten zweifellos *alle* Jünger, der jüdische Messias sei ein orientalischer König, der Judäas Feinde besiegen, Israel von der heidnischen Besatzung befreien und Davids Königreich in einer noch nie da gewesenen Herrlichkeit aufrichten würde. Sie machten sich Hoffnung auf ein irdisches, materielles, politisches, militärisches und wirtschaftliches Reich. Davon wollten sie profitieren – zunächst alle, nicht nur Judas. So stritten sie sich und waren eifersüchtig darauf bedacht, wer denn nun in diesem weltlichen Reich die besten Plätze zur Rechten und zur Linken von Jesus besetzen

könnte, um mit Ihm zu herrschen und sich bedienen zu lassen: „*Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, um was wir dich bitten werden. 36 Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue? 37 Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit. ... 41 Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes*“ (Markus 10,35-37+41). Aber die zehn anderen Jünger waren keinen Deut besser, denn nur kurz zuvor hatten sie darüber verhandelt und argumentiert, wer wohl der Größte unter ihnen sei (vgl. Markus 9,34; Lukas 9,36).

Sie sahen und wussten, dass Jesus Wunder tat. Offensichtlich hatte Er Macht über das Reich der Finsternis. Auch über die physische Welt besaß Er Autorität. Niemand zuvor lehrte, sprach und lebte wie Er. Für die Jünger war Er die Erfüllung der alttestamentlichen messianischen Verheißungen. Und so waren nicht nur sie ob der gewaltigen Zeichen wie elektrisiert, sondern auch die Volksmassen liefen Ihm nach, um Ihn nach solch einem gewaltigen Wunder wie der Speisung der 5000 zum König zu machen – aber nicht, weil sie sich bekehren wollten und den Sinn der Sendung des göttlichen Gesalbten und Retters verstanden hatten, sondern weil sie Jesus aus eigennützigen, irdisch gesinnten Motiven zu ihrem eigenen Vorteil benutzen wollten.

Genauso erging es dem Judas. Er war wahrscheinlich ein junger, eifriger, patriotischer Jude, der die römische Herrschaft nicht wollte und darauf hoffte, dass Christus die ausländischen Unterdrücker stürzen und das Reich Israel wiederherstellen würde. Es war ihm völlig klar, dass Jesus Macht besaß wie kein anderer Mann. Daran wollte er teilhaben und diese Macht für sich selbst eingesetzt sehen. Und so folgte er Jesus – nicht aus geistlichen Motiven, nein, sondern aus egoistischem Gewinndenken heraus. Persönlicher Reichtum, Macht und Prestige spielten eine wichtige Rolle und speisten seine Ambitionen.

3. „In der Schule“ des Messias

Jesus nahm sich viel Zeit mit Seinen Jüngern, lebte tagaus und tagein mit ihnen und erklärte ihnen geduldig alle Dinge, die den Grund Seines Kommens und die Botschaft vom Reiche Gottes betrafen. Und auch Judas war immer dabei, jedenfalls physisch. Ihm entging keine Lektion, die Jesus während Seines Dienstes lehrte. Jesus erklärte ihnen, dass Er als Retter in diese Welt gekommen sei, damit alle, die an Ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern dass ewige Leben haben. Johannes 5,24: „*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen.*“

Jesus betonte auch angesichts der vielen Wundertaten und Machterweise Seiner göttlichen Bestätigung als Messias, dass nicht diese großartigen Heilungswunder oder politische Ambitionen den Fokus Seines Dienstes bildeten. So spricht Er dem Gelähmten, den sie zu Ihm bringen, erst die Sündenvergebung zu, bevor Er ihm auch körperlich hilft und ihn von seinem Leiden erlöst, Matthäus 9,2ff: „*Da brachten sie einen Gelähmten zu ihm, der auf einer Liegematte lag. Und als Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!* ³ *Und siehe, etliche der Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert!* ⁴ *Und da Jesus ihre Gedanken sah, sprach er: Warum denkt ihr Böses in euren Herzen?* ⁵ *Was ist denn leichter, zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben! oder zu sagen: Steh auf und geh umher?* ⁶ *Damit ihr aber wisst, dass der Sohn des Menschen Vollmacht hat, auf Erden Sünden zu vergeben - sprach er zu dem Gelähmten: Steh auf, nimm deine Liegematte und geh heim!* ⁷ *Und er stand auf und ging heim.* ⁸ *Als aber die Volksmenge das sah, verwunderte sie sich und pries Gott, der solche Vollmacht den Menschen gegeben hatte.*“ Nein, die Sünde und nicht mangelnde Gesundheit, kein fehlerhaftes politisches System und nicht fehlende Macht oder Ehre sind das Grundproblem des Menschen, das es zu lösen gilt.

Und so entgegnet Jesus den Jüngern auf den Streit hin, wer denn der Größte unter ihnen sei und im kommenden Reich zu Seiner Rechten und Linken zu sitzen verdiene, Folgendes: „*Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. 43 Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; 44 und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. 45 Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele*“ (Markus 10,42-45).

Was für eine kraftvolle, aber doch so andersartige Botschaft, als es die ursprünglichen Ziele und Motive der Jünger und auch des Judas ausdrücken! Ebenso ist irdischer Reichtum nicht das wesentliche Ziel in diesem Erdenleben, sondern Geldliebe und Habgier sind vielmehr ein Fallstrick zur Sünde und zum Verderben (vgl. 1. Timotheus 6,10). Auch diese Lektionen lernten die Jünger und auch Judas von Jesus immer wieder aufs Neue, so z. B. im Gleichnis vom reichen Kornbauern: „*Er sagte aber zu ihnen: Habt acht und hütet euch vor der Habsucht! Denn niemandes Leben hängt von dem Überfluss ab, den er an Gütern hat. 16 Und er sagte ihnen ein Gleichnis und sprach: Das Feld eines reichen Mannes hatte viel Frucht getragen. 17 Und er überlegte bei sich selbst und sprach: Was soll ich tun, da ich keinen Platz habe, wo ich meine Früchte aufspeichern kann? 18 Und er sprach: Das will ich tun: Ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen und will darin alles, was mir gewachsen ist, und meine Güter aufspeichern 19 und will zu meiner Seele sagen: Seele, du hast einen großen Vorrat auf viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und sei guten Mutes! 20 Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird gehören, was du bereitet hast? 21 So geht es dem, der für sich selbst Schätze sammelt und nicht reich ist für Gott! 22 Und er sprach zu seinen Jüngern: Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen*

sollt, noch um den Leib, was ihr anziehen sollt. 23 Das Leben ist mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung“ (Lukas 12,15-23).

Ebenso hörte Judas genau wie die anderen Jünger und auch wir heute die Worte und Aufforderung Jesu in der Bergpredigt: „*Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo die Motten und der Rost sie fressen und wo die Diebe nachgraben und stehlen. 20 Sammelt euch vielmehr Schätze im Himmel, wo weder die Motten noch der Rost sie fressen und wo die Diebe nicht nachgraben und stehlen! ... 24 Niemand kann zwei Herren dienen, denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird dem einen anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon!*“ (Matthäus 6,19-24). Diese Aussage passte genau auf das Leben des Judas. Er war irdisch gesinnt, sein Herz hing am Mammon, am Geld und war nicht bei Jesus. Auch ihm galt: „*Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt. ... 33 Trachtet vielmehr zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch dies alles hinzugefügt werden!*“ (V.25+33). Doch er achtete es nicht.

Judas war dabei, als Jesus die Jünger über den wahren Maßstab und die wirkliche Sinnerfüllung im Leben belehrte: „*Er sprach aber zu allen: Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach. 24 Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es retten. 25 Denn was hilft es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber sich selbst verliert oder schädigt?*“ (Lukas 9,23-25).

Wie reagieren die Jünger, wie reagiert Judas, wie reagieren wir heute auf eine solche Botschaft?

4. Glaube und Verhärtung (Desillusionierung)

Nun, vielleicht sehr unterschiedlich. So war es jedenfalls damals im Kreis der Jünger. Judas war dabei, als Petrus auf Jesu Frage hin bekannte: „*Du hast Worte ewigen*

Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt, dass du der Heilige Gottes bist“ (Johannes 6,68f). Und er hatte zumindest gehört, dass Petrus ob der großen Wunder Jesu mit dem Ruf nach Gottes Erbarmen wegen des Erkennens seiner eigenen Sündhaftigkeit reagierte (Lukas 5,8).

Ja, auch die übrigen Apostel begannen zu begreifen, dass der wahre Messias anders war, als sie anfangs gedacht hatten. Und sie machten sich das höhere Verständnis der biblischen Verheißungen zu eigen, die Jesus ihnen darlegte. Ihre Liebe zu Christus überwand ihre weltlichen Ambitionen. Sie nahmen Seine Lehre über die geistliche Dimension des Reiches an und hatten daran mit Freude Anteil. Alle, bis auf einen: Judas.

Jesus versicherte Seinen Jüngern, dass auch sie belohnt würden, aber eben nicht mit irdischem Reichtum, sondern anders. Ihren vollen und endgültigen Lohn bekämen sie erst im zukünftigen Zeitalter (Lukas 18,29-30). Wenn sie mit einer sofortigen materiellen Belohnung rechneten, würden sie enttäuscht werden. Judas wurde enttäuscht. Er wollte sein Leben nicht um der Sache Jesu willen ändern und „verlieren“, er schlug alle Lehren und diesbezüglichen Ermahnungen und Warnungen sehenden Auges in den Wind.

Jesus hatte den Zwölfen sogar offen gesagt, dass *„einer von euch ein Teufel ist“ (Johannes 6,70).* Da sprach Er von Judas. Jesus sprach mehrfach deutliche Warnungen und zuletzt ein „Wehe“ (=schrecklicher Fluch) über Seinen Verräter aus: *„Der Menschensohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch wehe dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre“ (Matthäus 26,24).*

Judas hatte viele Gelegenheiten, sich von seiner Sünde abzuwenden, doch er hörte alledem ungerührt zu. Er wandte diese Lehren nicht auf sich an. Judas war überall dabei, äußerlich anwesend – und doch nicht dabei, mit dem Herzen abwesend. Er tat nur so und hielt seine Heuchelei aufrecht.

Welche Tragik! Vielleicht bist auch du heute hier in diesem Gottesdienst und es geht dir

ebenso wie Judas. Tagaus, tagein, vielleicht Jahr um Jahr hast du die Botschaft von Jesus Christus als dem Retter von Sünde und Tod gehört, vor dem auch du dich beugen und dein Leben von ganzem Herzen niederlegen darfst. Kapitulation, mit allem was du hast: mit deinen eigenen, auf dich gerichteten Zielen, selbstsüchtigen Bequemlichkeiten, deinem eigenen Willen, der Gottes Wort und Willen nicht entspricht, wie du sehr wohl weißt. Wie den Jüngern damals, wie Judas, wie dem reichen Jüngling oder dem Kornbauern, liegen auch bei dir heute beide Wege vor dir: Der Weg, in den eigenen Begierden des von der Sünde gezeichneten Herzens zu verharren und ihnen zu folgen. Oder der Weg der Umkehr zu Christus, der echten Bekehrung und Erneuerung des Herzens, um sich von solchen sündigen Motiven und Wegen erlösen zu lassen und dafür Vergebung zu finden.

Im Gegensatz z.B. zum verlorenen Sohn kehrten der reiche Jüngling oder der Kornbauer nie in Buße zu Gott um. Diese Haltung ist leider typisch für viele Menschen auch heutzutage. Sie lehnen Christus und Seine Botschaft ab und versuchen, die innere Leere mit weltlichen Vergnügungen aufzufüllen. Die meisten sind sich des ewigen Verderbens nicht bewusst, dem sie entgegengehen, wenn sie nicht umkehren. Am Ende verlieren sie alles.

Aber alle, die Gott lieben, hängen ihr Herz nicht an die Schätze dieser Erde und die weltlichen Vergnügen. Sie streben nach Gerechtigkeit und kennen die Erfüllung, die daraus erwächst, dass man IHM wohlgefällt.

Und Judas?

Er war immer dabei, äußerlich, er tat so, als ob er dazugehörte, und nahm die Vorteile mit, aber innerlich blieb sein Herz kalt und er der gleiche selbstsüchtige Mensch, der er immer war. Ohne eine echte wirkliche Reue, Umkehr und Bekehrung, ohne ein durch den Heiligen Geist erneuertes Herz und ohne neues Leben durch Gott. Aus menschlicher Sicht hatte Judas die gleiche Chance wie alle anderen. Aber sein geheimes Ziel war sein persönlicher Reichtum und Geltungsdrang – und blieb sein persönlicher Reichtum und die Befriedigung seiner eigenen Begierden.

Judas war nicht um der Errettung oder Christi willen am Reich Gottes interessiert. Die Weltlichkeit in seinem Herzen wurde nie besiegt. Zu keiner Zeit nahm er das geistliche Reich Christi an. Sein Herz verhärtete sich mehr und mehr. So wurde er zunehmend enttäuschter, verbitterter und desillusionierter, denn seine „Nachfolge“ Jesu befriedigte seine Begierden nicht und wurde aus Sicht seiner irdischen Erwartungen und Zielsetzungen immer mehr „zum Reinfeld“.

Meistens versteckte Judas seine Enttäuschung unter einem Mantel von Heuchelei. Die anderen Jünger sollten es nicht merken, wie er wirklich fühlte und dachte. Das wäre für seine Ambitionen und sein Ansehen schädlich gewesen. Auch sicherte ihm seine scheinbare Anpassung (= dazugehören) die weitere Verantwortung als Schatzmeister für die Gruppe, was er dazu benutzen konnte, wenigstens etwas Geld aus dem Aufwand zu schlagen, den er über die vergangenen zwei Jahre „in Jesus investiert“ hatte.

Ein Beispiel seines wirklichen Herzens, seiner zunehmenden Frustration, aber auch seiner Verstellungskunst zeigt uns die Begebenheit im Haus »Simons, des Aussätzigen« (Matthäus 26,6), wo die Jünger auf dem Weg zur Teilnahme am Passahfest Rast machten und wo auch Lazarus und dessen Schwestern Maria und Martha anwesend waren. Johannes 12,2-3 berichtet, was geschah: *„Sie machten ihm nun dort ein Abendessen, und Martha diente; Lazarus aber war einer von denen, die mit ihm zu Tisch lagen. Da nahm Maria ein Pfund Salböl von echter, sehr kostbarer Narde und salbte die Füße Jesu und trocknete seine Füße mit ihren Haaren. Das Haus aber wurde von dem Geruch des Salböls erfüllt.“*

Ihre Tat war außerordentlich kostspielig. Sie beinhaltete nicht nur offene Verehrung, sondern hatte ebenso den Anschein von Verschwendung. Parfüm, insbesondere ein so teures wie dieses, wird normalerweise in kleinen Dosen verwendet. Ist es erst einmal ausgegossen, kann es kein zweites Mal benutzt werden. Ein Pfund dieses teuren Parfüms auszugießen und damit die Füße

eines anderen zu salben, wirkte wie grobe Verschwendung. *„Es sagt aber Judas, der Iskariot, einer von seinen Jüngern, der ihn überliefern sollte: Warum ist dieses Salböl nicht für dreihundert Denare verkauft und den Armen gegeben worden?“ (V.4-5).*

Dreihundert Denare für Parfüm waren in jeder Hinsicht viel Geld. Ein Arbeiter bekam im Allgemeinen einen Denar als Tageslohn (Matthäus 20,2). Dreihundert Denare waren also ein voller Jahreslohn (wenn man am Sabbat und an Feiertagen nicht arbeitet). Ich weiß nicht, wer von euch seiner Frau schon einmal ein sehr teures Parfüm gekauft hat. Aber ich denke, kaum einer von uns würde auf die Idee kommen, für ein einziges Fläschchen Parfüm ein ganzes Jahresgehalt auszugeben!

Das war eine überaus großzügige Tat einer Familie, die vermögend gewesen sein musste. Judas' Reaktion war ein raffinierter Trick. Er täuschte Sorge für die Armen vor. Auch den anderen Jüngern schien sein Einwand berechtigt, denn Matthäus 26,8 berichtet, dass sie ebenso entrüstet waren wie Judas. Judas war bereits zu einem Experten in Heuchelei geworden! Jahre später schrieb der Apostel Johannes über diese Begebenheit (Johannes 12,6): *„Er sagte dies aber nicht, weil er für die Armen besorgt war, sondern weil er ein Dieb war und die Kasse hatte und beiseite schaffte, was eingelegt wurde.“* Aber zum damaligen Zeitpunkt erkannten weder Johannes noch die anderen Apostel seinen Betrug – erst im Rückblick, als Johannes sein Evangelium durch die Inspiration des Heiligen Geistes schrieb, teilte er uns das Motiv mit: Habsucht. Jesus antwortete auf Judas' Einwand: *„Lass sie! Möge sie es aufbewahrt haben für den Tag meines Begräbnisses! Denn die Armen habt ihr allezeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit“ (V.7-8).* Angesichts der momentanen Umstände und weil Jesus genau wusste, was im Herzen von Judas war, scheint es eine eher leichte Zurechtweisung zu sein. Er hätte Judas aufs Schärfste verurteilen und seine wahren Motive aufdecken können, aber das tat Er nicht. Dennoch scheint dieser milde Tadel Judas' Groll gegen Jesus noch vergrößert zu haben. Er tat keine Buße. Er prüfte nicht

einmal sein Herz. Anscheinend war diese Begebenheit sogar der Wendepunkt in seinem Denken. Dreihundert Denare wären viel Geld für die Kasse der Jünger gewesen und hätten Judas eine erstklassige Möglichkeit geboten, Geld in die eigene Tasche zu stecken. Sie entging ihm jedoch, da Jesus eine solch großzügige Verehrung bereitwillig annahm. Für Judas war es wohl der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte, denn direkt nach Jesu Salbung schreibt Matthäus im gleichen Kapitel 26: *„Dann ging einer von den Zwölfen, Judas Iskariot mit Namen, zu den Hohenpriestern und sprach: Was wollt ihr mir geben, und ich werde ihn euch überliefern? Sie aber setzten ihm dreißig Silberlinge fest. Und von da an suchte er Gelegenheit, ihn zu überliefern“* (V.14-16).

Judas schlich sich weg, verließ Bethanien, ging den etwa zweieinhalb Kilometer langen Weg nach Jerusalem, traf sich mit den Hohenpriestern und verkaufte Jesus für eine Handvoll Münzen an dessen Feinde. Dreißig Silberlinge – das ist alles, was er bekommen konnte. Laut 2. Mose 21,32 war es der Preis für einen Sklaven. Das war nicht viel Geld.

Der Gegensatz raubt einem den Atem: Unser Herr wird von Maria mit einer überwältigenden Liebe gesalbt und gleichzeitig von Judas aus tiefem Hass verraten. Nun hat Judas erstmalig offen sein wahres Gesicht gezeigt. Aber die Jünger merkten es immer noch nicht.

5. Judas „outet sich“: Verrat und Tod

Nachdem Judas das Geld für den Verrat bereits erhalten hatte, kam er zurück und mischte sich im Obersaal wieder unter die anderen Jünger. Er tat, als wäre nichts Ungewöhnliches geschehen. Johannes sagt, dass der Teufel es Judas ins Herz gab, Jesus zu verraten (Johannes 13,2). Das überrascht nicht. Aber gleichzeitig gilt es zu betonen: Judas tat es freiwillig – ohne jeden äußeren Zwang. Satan konnte ihn nicht zwingen, Jesus zu verraten. Aber Satan initiierte die Verschwörung, verleitete Judas zur Ausführung und pflanzte den Samen des Verrats in sein Herz. Das Herz von Judas stand der Wahrheit feindlich gegenüber, war von der Sünde durchzogen und so sehr mit

Bösem erfüllt, dass er ein williges Instrument Satans wurde. Die Verhärtung seines Herzens hatte ihren Abschluss gefunden. Bei dem ungeheuerlichen Vorgang der Fußwaschung des Meisters Jesu als Vorbild der absoluten Demut, der die Herzen der übrigen Jünger erschütterte, blieb Judas völlig kalt. Jesus mahnte sie während dieses Vorgangs mehrfach (3x), dass unter ihnen Zwölf einer sei, der nicht rein sei, der ihn verraten und überliefern würde (Johannes 13,10f+18f+21, siehe auch Psalm 41,10). Mit Ausnahme von Judas waren alle Jünger verblüfft und zutiefst beunruhigt. Anscheinend prüften sie ihre Herzen, denn Matthäus 26,22 berichtet: *„Und sie wurden sehr betrübt, und jeder von ihnen fing an, zu ihm zu sagen: Ich bin es doch nicht, Herr?“* Selbst Judas, der stets bemüht war, den Schein zu wahren, fragte: *„Ich bin es doch nicht, Rabbi?“* (V.25). Aber in seinem Fall fand keine ernsthafte Selbstprüfung statt. Er stellte die Frage nur, weil er sich Sorgen machte, was die anderen über ihn dachten – er wusste bereits, dass er derjenige war, von dem Jesus sprach.

Als Judas dann hinausging, dachten alle anderen Jünger, er solle für die Gruppe etwas zu essen kaufen (Johannes 13,27-29). Anscheinend rechnete niemand damit, dass er der Verräter war. Seine Heuchelei war so perfekt, dass er sie alle – außer Jesus – bis ganz zum Schluss täuschte.²

² Wayne Grudem stellt dazu Folgendes fest: „Ist es immer klar, welche Menschen in der Kirche echten, rettenden Glauben haben und welche nur eine verstandesmäßige Überzeugung von der Wahrheit des Evangeliums, aber keinen echten Glauben in ihren Herzen haben? Es ist nicht immer leicht auszumachen, und die Bibel erwähnt an mehreren Stellen, dass *Ungläubige* in Gemeinschaft mit der sichtbaren Kirche einige äußerliche Zeichen oder Anzeichen aufweisen können, die sie wie wahre Gläubige aussehen oder klingen lassen. Beispielsweise muss Judas, der Christus verriet, während der drei Jahre, in denen er bei Jesus war, fast genauso wie die anderen Jünger gehandelt haben. So überzeugend war seine Angleichung an das Verhaltensmuster der anderen Jünger, dass am Ende der drei Jahre des öffentlichen Wirkens Jesu, als er sagte, dass einer seiner Jünger ihn verraten würde, sie sich nicht alle umwandten und Judas verdächtigten, sondern vielmehr angingen, *„ein jeder von ihnen zu ihm zu sagen: Ich bin es doch nicht, Herr?“* (Mt 26,22 Elbf; vgl. Mk 14,19; Lk 22,23; Joh 13,22). Jesus selbst wusste jedoch, dass kein echter Glaube im Herzen von Judas war, weil er einmal sagte: *„Habe ich nicht euch Zwölf erwählt? Und doch ist einer von euch ein Teufel“* (Joh 6,70). Später schrieb Johannes in seinem Evangelium:

Anscheinend ging Judas vom Obersaal direkt zum Hohen Rat. Er berichtete ihm, dass er den endgültigen Bruch vollzogen hatte und nun wusste, wo man Jesus im Schutz der Dunkelheit ergreifen konnte. Jetzt war die Gelegenheit da, und Judas führte sie wenig später in den Garten Gethsemane, wo Jesus wie üblich mit den Jüngern versammelt war (Lukas 22,39; Johannes 18,2). Jesus betete dort ob des schweren Gangs, der Ihm bevorstand, Er schwitzte Wasser und Blut, während die anderen Jünger nicht mitbeteten, sondern eingeschlafen waren. *„Dann kam er zu seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Ach, wollt ihr weiter schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist da, dass der Menschensohn in die Hände der Sünder überantwortet wird. 46 Steht auf, lasst uns gehen! Siehe, er ist da, der mich verrät.“*⁴⁷ *Und während er noch redete, siehe, da kam Judas, einer der Zwölf, und mit ihm eine große Schar mit Schwertern und Stöcken, gesandt von den obersten Priestern und Ältesten des Volkes“* (Matthäus 26,45-47).

Sie kommen schwer bewaffnet mit einer ganzen „Schar“, d.h. Hunderten römischer Soldaten, wie man einen Schwerverbrecher festnimmt: *„Der ihn aber überlieferte, hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Wen ich küssen werde, der ist es, den ergreift!“*⁴⁹ *Und sogleich trat er zu Jesus und sprach: Sei begrüßt, Rabbi! und küsste ihn auf die Wange“* (V.48-49). Der Kuss zeigt uns auf, wie tief Judas moralisch abgesunken ist. Küssen ist ein Kennzeichen von Ehrerbietung, Liebe, Zuneigung, Zärtlichkeit, Respekt und Vertrautheit. Judas' geheuchelte Gefühle für Christus machten seine Tat nur noch schlimmer. Dabei wäre dieses abgesprochene Zeichen überflüssig gewesen, da Jesus nach dem Parallelbericht in Johannes 18,8 freiwillig hervortrat und sich selbst zu erkennen gab, aber Judas küsste Ihn trotzdem.

„Denn Jesus wusste von Anfang an, wer die waren, die nicht glaubten, und wer ihn verraten würde“ (Joh 6,64). Die Jünger selbst aber wussten es nicht.“ (Wayne Grudem, Systematic Theology, Zondervan, Grand Rapids, USA, 1994, Kap. 40, Abschn. C; dtische Übersetzung: Volker Jordan)

Selbst in dieser Situation blieb Jesus liebenswürdig und sprach: *„Freund, wozu bist du gekommen? Da traten sie hinzu, legten Hand an Jesus und nahmen ihn fest“* (V.50). Jesus sprach ihn mit „Freund“ an. Er war immer freundlich zu Judas, aber dieser war kein echter Freund Jesu (vgl. Johannes 15,14). Er war ein Verräter und Betrüger. Seine Küsse standen für die schlimmste Art von Verrat. Judas verkaufte Jesus für einen Hungerlohn. Doch sobald der Handel abgeschlossen war, regte sich sein Gewissen. Er fand sich in seiner selbst gemachten Hölle wieder; seine Tat nagte an seinem Gewissen. Das Geld, das ihm zunächst so wichtig war, zählte jetzt nicht mehr. Matthäus 27,3-4 berichtet: *„Als nun Judas, der ihn überliefert hatte, sah, dass er verurteilt wurde, reute es ihn, und er brachte die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und den Ältesten zurück und sagte: Ich habe gesündigt, denn ich habe schuldloses Blut überliefert.“*

Seine Reue war nicht dasselbe wie Buße, wie die nachfolgenden Ereignisse deutlich zeigen. Es tat ihm nicht leid, weil er gegen Christus gesündigt hatte, sondern weil seine Sünde ihn nicht wie erhofft zufrieden gestellt hatte. Die Hohenpriester und Ältesten jedoch waren abweisend. *„Sie aber sagten: Was geht das uns an? Sieh du zu!“* (V.4). Es war vorbei: Nichts würde seinen Verrat ungeschehen machen. *„Und er warf die Silberlinge in den Tempel und machte sich davon und ging hin und erhängte sich“* (V.5).

Judas hatte sich in seiner eigenen Bosheit verfangen und kam mit seinen Gewissensbissen nicht mehr klar. Wie gesagt: Seine Reue war keine echte Buße. Wäre das der Fall gewesen, hätte er sich nicht selbst getötet. Doch leider suchte er nicht Gottes Vergebung. Er bat auch nicht um Gnade noch um Befreiung vom Teufel. Stattdessen versuchte er sein Gewissen durch Selbstmord zum Schweigen zu bringen. Es war die schmerzliche Verzweiflung eines Verrückten, der die Beherrschung verlor. Das war ein entscheidender Unterschied zum Verhalten des Petrus. Petrus hatte auch versagt, schwer versagt. Die 3-fache Verleugnung mit

Selbstverfluchung und Absage des Petrus, Jesus nicht einmal zu kennen, beschreibt Matthäus im unmittelbaren Zusammenhang mit den Gewissensbissen des Judas, der den Hohenpriestern die 30 Silberlinge voll Verzweiflung hinwarf, weil er unschuldiges Blut verraten hatte (Matthäus 26,69–27,10).³

Matthäus beendet seinen Bericht über Judas wie folgt: *„Die Hohenpriester aber nahmen die Silberlinge und sprachen: Es ist nicht erlaubt, sie in den Tempelschatz zu werfen, weil es Blutgeld ist. 7 Sie hielten aber Rat und kauften dafür den Acker des Töpfers zum Begräbnis für die Fremden. 8 Deswegen ist jener Acker Blutacker genannt worden bis auf den heutigen Tag. 9 Da wurde erfüllt, was durch den Propheten Jeremia geredet ist, der spricht: «Und sie nahmen die dreißig Silberlinge, den Preis des Geschätzten, den man geschätzt hatte seitens der Söhne Israels, 10 und gaben sie für den Acker des Töpfers, wie mir der Herr befohlen hat.»“ (V.6-10).*

6. Von Gott geplant – und doch selbst verantwortlich

In unserer Lebensbetrachtung des Judas haben wir bisher immer die eine Seite betrachtet: die menschliche Perspektive. Und das ist auch gut so, denn es ist und bleibt vollkommen wahr, dass Judas bewusst und willentlich den Begierden seines Herzens folgte und sich ohne äußeren Zwang entschied, diesen schändlichen Weg zu gehen. Dafür ist er voll verantwortlich und muss seine gerechte Strafe tragen. Jesus sagt in Matthäus 26,24: *„Der Sohn des Menschen geht zwar dahin, wie über ihn geschrieben steht. Wehe aber jenem*

³ Ligon Duncan drückt es so aus: „Der Unterschied zwischen Judas und Petrus ist am Ende der, dass Judas niemals zu Christus kam. Stattdessen wandte er sich an seine Mitverschwörer und die Feinde Jesu. Er bekannte ihnen die Tat. Er versuchte so, wieder alles in die richtige Bahn zu lenken, aber er suchte niemals die Gnade Christi. Und am Ende ist das der Hauptunterschied zwischen Petrus und Judas. Durch die Gnade Gottes suchte Petrus die Vergebung Christi und Judas tat das nicht. Und der Evangelist Matthäus sowie auch ich möchten dich ermutigen, die Gnade und Vergebung desjenigen zu suchen und sie zu finden, der sein Leben für dich hingegeben hat“, in: Dr. J. Ligon Duncan, Predigt vom 26.12.1999 mit dem Titel „Judas' Remorse and Suicide“ (Matthew 27:1-10) http://www.fpcjackson.org/resources/sermons/matthew/matthew_vol_7-9/matt63b.htm, Übersetzung durch den Verf.

Menschen, durch den der Sohn des Menschen überliefert wird! Es wäre jenem Menschen gut, wenn er nicht geboren wäre.“

Wenn wir aufmerksam die Bibel lesen oder auch der bisherigen Predigt zugehört haben, sehen wir, dass auf der anderen Seite sowohl das gesamte Leben des Judas einschließlich seines Verrats, seines Todes, der Höhe des Blutgelds und dessen Verwendung bis in die Details mit den alttestamentlichen Vorhersagen übereinstimmen und in Gottes souveränem Plan im Voraus festgelegt wurden. Weitere Beispiele hierfür finden wir in:

Psalm 41,10: *„Selbst mein Freund, auf den ich vertraute, der mein Brot aß, hat die Ferse gegen mich erhoben.“* (von Jesus zitiert in Johannes 13,18)

In Psalm 55,13-15 lesen wir: *„Denn nicht ein Feind höhnt mich, sonst würde ich es ertragen; nicht mein Hasser hat groß getan gegen mich, sonst würde ich mich vor ihm verbergen; sondern du, ein Mensch meinesgleichen, mein Freund und mein Vertrauter, die wir die Süße der Gemeinschaft miteinander erlebten, ins Haus Gottes gingen in festlicher Unruhe!“*

Sacharja 11,12-13: *„Und sie wogen meinen Lohn ab: dreißig Silberschekel. Da sprach der HERR zu mir: Wirf ihn dem Töpfer hin, den herrlichen Wert, den ich ihnen wert bin! Und ich nahm die dreißig Silberschekel und warf sie in das Haus des HERRN dem Töpfer hin.“*

Apostelgeschichte 1,15: *„Und in diesen Tagen stand Petrus in der Mitte der Brüder auf und sprach – und es war eine Menge von etwa hundertzwanzig Personen beisammen – : 16 Ihr Brüder, es musste die Schrift erfüllt werden, die der Heilige Geist durch den Mund Davids vorhergesagt hat über Judas, der denen, die Jesus festnahmen, Wegweiser geworden ist. 17 Denn er war uns zugezählt und hatte das Los dieses Dienstes empfangen.“*

Die Schrift sagt sogar, dass Jesus schon bei der Erwählung *wusste*, dass Judas derjenige war, der die Prophetien über Seinen Verrat erfüllen würde. Wissentlich erwählte Er ihn, um den Plan zu erfüllen. Judas hatte von

vornherein das Los dieses Dienstes empfangen, wie Petrus es ausdrückt. Und trotzdem wurde Judas auf keinen Fall von außen zu seiner Tat gezwungen. Seine Habgier, sein Ehrgeiz und seine bösen Begierden waren die einzigen Kräfte, die ihn zum Verrat an Christus zwangen.⁴

Wie können wir diese beiden Wahrheiten und Ebenen miteinander vereinbaren? Mit dem Verstand ist das schwierig zu fassen. Aber „Leugnen“ oder „Vermischen“ geht auch nicht, da würden wir der Heiligen Schrift Gewalt antun. John MacArthur empfiehlt Folgendes: „Es ist überhaupt nicht nötig, diese beiden Fakten miteinander in Einklang zu bringen. Denn sie widersprechen sich nicht. Gottes Plan und Judas' böse Tat stimmen perfekt überein. Judas' Tat entsprang seinem bösen Herzen. Gott, der alle Dinge nach dem Rat Seines Willens wirkt (Epheser 1,11), hatte Jesu Verrat genauso vorherbestimmt wie Sein Tragen der Sünden der ganzen Welt. In Lukas 22,22 bestätigte Jesus diese beiden Wahrheiten: *„Und der Sohn des Menschen geht zwar dahin, wie es beschlossen ist. Wehe aber jenem Menschen, durch den er überliefert wird!“*⁵

Spurgeon sagte über den Zusammenhang zwischen göttlicher Souveränität und menschlicher Entscheidung Folgendes: „Wenn ... eine Bibelstelle lehrt, dass alles vorherbestimmt ist, dann ist das wahr; und wenn ich an einer anderen Stelle finde, dass der Mensch für all seine Taten selbst verantwortlich ist, so stimmt das ebenfalls. Nur meine Torheit lässt mich annehmen, dass sich diese beiden Wahrheiten widersprechen könnten. Ich glaube nicht, dass ein irdischer Amboss sie jemals zusammenschweißen könnte, aber in der Ewigkeit werden sie gewiss einssein. Sie sind wie zwei Linien, die so dicht parallel verlaufen, dass der Mensch niemals wahrnehmen kann, wo sie zusammentreffen, aber dennoch tun sie es. Irgendwo in der Ewigkeit, in der Nähe von Gottes Thron, wo

alle Wahrheit entspringt, laufen sie zusammen.“⁶

Gott bestimmte die Ereignisse, die zu Jesu Tod führten, und dennoch war es Judas' eigene Entscheidung, seine böse Tat auszuführen – frei und ungezwungen von jeglichem äußeren Einfluss.

Vgl. auch Apostelgeschichte 2,22-23: *„Männer von Israel, hört diese Worte: Jesus, den Nazoräer, einen Mann, der von Gott euch gegenüber erwiesen worden ist durch Machttaten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte tat - wie ihr selbst wisst - diesen Mann, der nach dem bestimmten Ratschluss und nach Vorkenntnis Gottes hingegeben worden ist, habt ihr durch die Hand von Gesetzlosen an das Kreuz geschlagen und umgebracht.“*

7. Was können wir lernen?

a) Judas ist ein tragisches Beispiel für ungenutzte Gelegenheiten.

Zwei Jahre lang hörte er tagaus, tagein die Lehren Jesu. Er war Jesus so nah, äußerlich gesehen. Er hätte Ihm jede beliebige Frage stellen können und Ihn um jede benötigte Hilfe bitten können, auch was seine Glaubenszweifel und seine inneren Kämpfe mit seinem sündigen Herzen angingen, mit seinen falschen Motiven und Einstellungen, die aufgrund des Beisammenseins und der Lehre Jesu immer offensichtlicher wurden. Die erdrückende Last seiner Sünde hätte er gegen ein leichtes Joch eintauschen können. Doch am Ende wurde Judas verdammt, weil er dem, was er hörte, keine Beachtung schenkte. Das ist eine unglaubliche Tragik. Er hörte alles, deutlich, sehr deutlich, er war gemeint, es betraf ihn – und dennoch machte er sich vor, er wäre nicht gemeint.

Wir sollten vor dem Gedanken erzittern, dass es möglich ist, Christus nahe und mit Ihm (oberflächlich) verbunden zu sein, z.B. als Mitglied und Besucher jahrelang in dieser oder einer anderen Kirche, aber im Herzen dennoch unbekehrt zu sein und seine

⁴ s. auch Johannes Calvin, Auslegung der Heiligen Schrift, Bd. 14, Neukirchen-Vluyn 1964, Komm. zu Joh. 17,12; S. 417

⁵ John MacArthur, a.a.O. S. 205f

⁶ Charles H. Spurgeon, »A Defense of Calvinism« in Susannah Spurgeon und Joseph Harrald, Hrsg., *The Autobiography of Charles H. Spurgeon*, 4 Bände (Philadelphia: American Baptist Publication Society, 1895), 1:177., zitiert nach John MacArthur, a.a.O.

Botschaft nicht anzunehmen. Judas' Leben ist eine Ermahnung an uns, unser Herz, unsere Motive und unseren Stand des Glaubens zu überprüfen. Und es ist eine Warnung, dass äußeres Mitlaufen und Schauspielerei nicht ausreicht und ins ewige Verderben führt.

Auch Paulus stellt uns hier warnende Beispiele sowohl aus dem Volk der Juden als auch Christen gegenüber, die über ihre irdische Gesinnung niemals hinauskommen und meinen, damit auch im Reiche Gottes bestehen zu können (vgl. 1. Korinther 10,1 und Philipper 3,17). Das geht nicht. Wir müssen von neuem geboren werden (Johannes 3,3+6+16)

1. Korinther 10,1-11: *„Denn ich will nicht, dass ihr in Unkenntnis darüber seid, Brüder, dass unsere Väter alle unter der Wolke waren und alle durch das Meer hindurchgegangen sind 2 und alle in der Wolke und im Meer auf Mose getauft wurden 3 und alle dieselbe geistliche Speise aßen 4 und alle denselben geistlichen Trank tranken; denn sie tranken aus einem geistlichen Felsen, der sie begleitete. Der Fels aber war der Christus. 5 An den meisten von ihnen aber hatte Gott kein Wohlgefallen, denn sie sind in der Wüste hingestreckt worden. 6 Diese Dinge aber sind als Vorbilder für uns geschehen, damit wir nicht nach Bösem gierig sind, wie jene gierig waren. 7 Werdet auch nicht Götzendiener wie einige von ihnen! wie geschrieben steht: «Das Volk setzte sich nieder, zu essen und zu trinken, und sie standen auf, zu spielen.» 8 Auch lasst uns nicht Unzucht treiben, wie einige von ihnen Unzucht trieben, und es fielen an einem Tag dreiundzwanzigtausend. 9 Lasst uns auch den Christus nicht versuchen, wie einige von ihnen ihn versuchten und von den Schlangen umgebracht wurden. 10 Murrst auch nicht, wie einige von ihnen murrten und von dem Verderber umgebracht wurden! 11 Alles dies aber widerfuhr jenen als Vorbild und ist geschrieben worden zur Ermahnung für uns, über die das Ende der Zeitalter gekommen ist.“*

Philipper 3,17-20: *„Werdet meine Nachahmer, ihr Brüder, und seht auf diejenigen, die so wandeln, wie ihr uns zum*

Vorbild habt. 18 Denn viele wandeln, wie ich euch oft gesagt habe und jetzt auch weinend sage, als Feinde des Kreuzes des Christus; 19 ihr Ende ist das Verderben, ihr Gott ist der Bauch, sie rühmen sich ihrer Schande, sie sind irdisch gesinnt. 20 Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel, von woher wir auch den Herrn Jesus erwarten als den Retter.“

Uns, die wir wie die elf übrigen Jünger Veränderung unseres Herzens und Erlösung von unserer Schuld und Sünde erfahren durften, darf das Schicksal des Judas heilige Ehrfurcht vor dem lebendigen Gott und große Dankbarkeit für die in Christus erlebte Gnade lehren.

b) Judas ist der Inbegriff der verschwendeten Privilegien.

Von allen Nachfolgern des Herrn gehörte er zu dem Kreis, der die größten Vorrechte erhielt, doch er verschwendete diese Privilegien; er tauschte sie es für eine Handvoll Münzen ein, die er letzten Endes nicht mehr haben wollte.

c) Judas ist das klassische Beispiel dafür, dass Geldliebe eine Wurzel alles Bösen ist (1. Timotheus 6,10).

d) Das Beispiel Judas' veranschaulicht, wie abstoßend und gefährlich geistlicher Verrat ist.

Wäre Judas doch nur der einzige Heuchler gewesen, der je den Herrn verriet! Aber das war er nicht. Es gibt diese Personen in jedem Alter und zu allen Zeiten – Menschen, die echte Jünger und treue Nachfolger Christi zu sein scheinen, die sich dann aber aus finsternen und egoistischen Gründen gegen Ihn wenden.

e) Judas ist ein Beweis für die geduldige Güte und Barmherzigkeit Christi.

„Der HERR ist gut gegen alle, sein Erbarmen ist über alle seine Werke“ (Psalm 145,9). Selbst einem so ruchlosen Menschen wie Judas erwies Er seine Güte. Jesus nannte ihn sogar noch „Freund“, als Judas gerade dabei war, Ihn zu verraten. Er erwies Judas nie etwas anderes als Freundlichkeit und Barmherzigkeit, obwohl der Herr die ganze Zeit wusste, was Judas plante. Von Christus wurde Judas in keiner Weise zu seiner Tat getrieben.

f) Judas beweist, dass Gottes souveräner Plan durch nichts vereitelt werden kann. Auf den ersten Blick schien sein Verrat an Christus wie Satans größter Triumph. Doch in Wirklichkeit brachte er die endgültige Niederlage für den Teufel und seine Werke mit sich (Hebräer 2,14; 1. Johannes 3,8).

g) Judas ist ein anschaulicher Beweis für die Falschheit und Fruchtlosigkeit der Heuchelei.

Er ist vergleichbar mit der Rebe in Johannes 15,6, die nicht am wahren Weinstock bleibt. Er hat kein echtes Leben aus dem Weinstock, war nicht mit diesem durch

Gottes Geist verbunden. Diese Rebe bringt keine Frucht, sie wird abgeschnitten und zur Vernichtung ins Feuer geworfen. Judas war ein so raffinierter Heuchler, dass die übrigen Jünger ihn nie im Verdacht hatten. Doch Jesus konnte er nicht täuschen – ebenso wenig wie jeder andere Heuchler Jesus Christus je wird täuschen können. Und Christus ist der Retter für die von Herzen Glaubenden, aber gerechter Richter über jeden einzelnen Menschen (Johannes 5,26-27). Heuchler wie Judas werden keinem anderen die Schuld für die ewige Verdammnis ihrer Seelen geben können – nur sich selbst!